

Das zweite Leben des Houdini

Das «Miniplex»-Kino in der Zürcher Kalkbreite ist nach dem Brand wiederhergestellt

Neun Monate nachdem ein Kabelbrand Schäden in Millionenhöhe verursacht hat, kehrt Leben auf die Leinwände des Kinos Houdini zurück. Am Mittwochabend wird gefeiert.

URS BÜHLER

Als das Houdini im vorletzten August seine Türen öffnete, titelte diese Zeitung: «Das Kino (be)lebt». Und jetzt gilt es von einer Reanimation zu berichten. Fast kommt es einem so vor, als hätte ein kurz nach der Geburt verunfalltes Kind per Notoperation ein zweites Leben erhalten. Am 17. Februar 2015, ein halbes Jahr nach der Betriebsaufnahme, liess ein Kabelbrand den starken Puls dieser Zürcher Kulturstätte fast aussetzen: Die Schäden durch die Hitze und rund einstündige Rauchentwicklung stellten sich als so gravierend heraus, dass das Interieur Schicht für Schicht abgeschält, im Labor auf Kontamination durch Schadstoffe kontrolliert und dann ersetzt oder wieder aufgebaut werden musste. 2,8 Millionen Franken, ohne Ertragsausfälle, betrug schliesslich die von der Versicherung gedeckten Schadensumme. Das ist mehr als die Hälfte der ursprünglichen Baukosten für das Kino – und fast fünfmal so viel wie bei ersten Schadensschätzungen angenommen. Damals war man noch von einer «Rekonvaleszenz» von einigen Wochen ausgegangen.

Suche die zehn Unterschiede

Nun hat es neun Monate gedauert bis zur Wiedergeburt, eine ganze Schwangerschaft lang. Der beissende Rauchgeruch, der einem noch Monate nach dem Zwischenfall in die Nase stieg, hat sich verflüchtigt. Zwar glaubt der Journalist bei einer Besichtigung am Montag noch immer eine leichte Duftspur in der Luft



Finde den Unterschied: Das Kino Houdini samt Lounge auf seiner Galerie sieht fast wieder aus wie vor dem Brand. SIMON TANNER / NZZ

wahrzunehmen. Doch das ist wohl nur so etwas Ähnliches wie Phantomschmerz.

Gleich beim Betreten wird dem Besucher klar: Das Innenleben ist fast unverändert wiederhergestellt. Im gut zehn Meter hohen Foyer glänzt die damals als Brandherd komplett zerstörte Bar mit ihren charakteristischen Messingbeschlägen. Dieses Material hatte zwar, da sich Partikeln in den Russ mischten, zur Komplizierung der Brandschäden beigetragen. Doch das ist passé, mit einem weiteren Feuer rechnet wirklich nie-

mand. Diese Gefahr tendiere nun hoffentlich gegen null, sagt Frank Braun, Co-Geschäftsführer der Neugass Kino AG, der die Zeit bis zur Wiedereröffnung als aufreibenden Marathon erlebt hat.

Noch etwas angegriffen wirkt nur der lackierte Sichtbeton der Wände, die zur Reinigung sandgestrahlt werden mussten. Die reizenden Deckenlampen aus handelsüblichen Trinkgläsern aber haben ihren dezenten Glanz wiedergefunden, und die nicht nur Kinogängern offenstehende Lounge auf der Galerie

ist jetzt als «Mezzanin» angeschrieben. Diese Leuchtschrift ist eine der wenigen Neuerungen und wird Stammgästen, die nach dem Prinzip «Suche die zehn Unterschiede» den Vorher-Nachher-Vergleich anstellen, so schnell auffallen wie die zum Teil veränderte Bodenfarbe: Das Weinrot kontrastiert reizvoll mit den etwas erweiterten Sofas, deren Polster weiterhin in Ockergold schimmern.

Die 32- bis 54-plätzig Säle haben ihre modernste Digitaltechnik wieder erhalten, wobei entgegen ursprünglichen

Hoffnungen auch die Projektoren ersetzt werden mussten. Wenigstens die Kinossessel waren dank Reinigung zu retten.

Ein Eröffnungsabend für alle

Die Neugass Kino AG, in Zürich bekannt geworden mit ihrem Riffraff, hofft jetzt auf nahtlose Anknüpfung an die Erfolge der Anfangszeit: Das Publikum schloss das jüngste Kind der Branche schnell ins Herz; bis zu 2500 Besucher pro Woche zog das mit der Wortschöpfung «Miniplex» treffend umschriebene Konzept mit fünf kleinen Sälen an.

Heute Mittwoch ab 18 Uhr bis Mitternacht dürfen alle beim Wiedereröffnungsfest auf die Genesung anstossen; in den Sälen laufen Kurzfilme, in der Bar legt ein DJ auf – allerdings ist sehr starker Andrang zu erwarten. Am Donnerstag dann startet der reguläre Betrieb mit den bewährten Vorzügen, samt breit gefächerten Vorführzeiten (der erste Film beginnt jeweils kurz vor Mittag, der letzte nach 21 Uhr) und eigenständigem Programm: Es lässt nebst viel Raum fürs unabhängige Schaffen auch etwas Platz für gelegentliches Liebäugeln mit dem Mainstream und täglich für Kinderfilme.

Und es ist keine schlechte Startwoche, um zu beweisen, wie dieses kleine Haus Zürichs Vielfalt belebt: Während auf fast zwanzig der gut sechzig Leinwände in der Stadt ein gewisser Mister Bond viel Munition und etwas Charme verspricht, zeigt das Houdini seine fünf anlaufenden Filme stadtweit exklusiv – vom hochaktuellen «Mediterranea», dem im Wettbewerb des Zurich Film Festival vorgestellten Flüchtlingsdrama, über «Coconut Hero» bis zu «My Skinny Sister». Für die Eröffnungswoche sind zudem Spezialvorführungen angekündigt, etwa die einer restaurierten Fassung des amerikanischen Stummfilms «The Grim Game» von 1919. In der Hauptrolle aufersteht: Harry Houdini, der Entfesselungskünstler, nach dem dieses Kino benannt ist.